

Im Einsatz für die Gründerszene: Kreative Köpfe wandern durch Südbaden

- Start-up-Szene im Land fehlt es noch an Präsenz
- Aktuelles Projekt aus Konstanz könnte helfen



VON LAURA MARINOVIC
laura.marinovic@suedkurier.de

Konstanz – Die herbstliche Sonne brennt auf Feldwege und Trampelpfade, während sich rechts und links davon der Hegau mit weiten Wiesen und blühenden Feldern von seiner schönsten Seite zeigt. Kies und Erde knirschen unter den Sohlen mehrerer Schuhpaare. Es könnte ein normaler Wanderausflug sein – doch dazu passen die Gespräche nicht: Es fallen Begriffe wie „freelancer“ oder „Crowdfunding“, Marktforschungs-Erfahrungen werden ausgetauscht, Geschäftsmodelle erklärt.

Eine innovative Idee – zwei Wochen lang waren Mitarbeiter der Konstanzer Beratungs- und Projektagentur Gründerschiff mit Unternehmern, Gründern, Experten und kreativen Köpfen im Rahmen der sogenannten Expedition Querweg auf der gleichnamigen Strecke von Freiburg nach Konstanz unterwegs. Und es geht auch um Innovation – denn im Mittelpunkt steht der Austausch rund um Start-up-Unternehmen und neue Ideen.

Vernetzung als Ziel

Wie Daniel Schenk, der für die Organisation des Projekts zuständig ist, erklärt, ist ein Ziel der Wanderung, „die Mitlaufenden zu vernetzen“. Der Austausch unter regionalen Unternehmen solle gestärkt werden. Die Wahl der Region zwischen Konstanz und Freiburg solle „eine Gegenbewegung zu der Zentrierung der Gründerszene im Großraum Stuttgart darstellen“.



„Start-ups sind die beste Chance, die Wirtschaftsstruktur ins digitale Zeitalter zu führen.“

Guido Baltes, wissenschaftlicher Direktor an der HTWG Konstanz

Vor allem aber macht das Projekt das Thema Gründungen und Start-ups in der Öffentlichkeit präsent, zumal die Gespräche ab Oktober vom Gründerschiff über einen Podcast veröffentlicht werden. Und das ist dringend nötig, wie Guido Baltes, wissenschaftlicher Direktor des Instituts für Strategische Innovation und Technologiemanagement an der HTWG Konstanz und Projektleiter der Konstanzer Gründerinitiative Kilometer 1, findet. Wie er erklärt, sei Baden-Württemberg beim Thema Start-ups auf Augenhöhe mit Bayern, in der Qualität nicht schlechter als Berlin – die beiden Bundesländer treten in Deutschland diesbezüglich hervor – , allerdings gebe es Unterschiede: Im Gegensatz zu Bayern, wo sich die Start-up-Aktivität auf wenige Zentren wie München konzentrierte, sei sie in Baden-Württemberg im Land breit verteilt. Und im Gegensatz zu Berlin, wo



Unterwegs auf der Expedition Querweg zwischen Freiburg und Konstanz: Jens Kluzik von SÜDKURIER CityLogistik unterhält sich mit Ina-Faye Bartikowski von der Konstanzer Beratungs- und Projektagentur Gründerschiff über Start-up-Gründungen. BILDER: MARINOVIC

vor allem eine investorenmotivierte Suche nach sogenannten Einhörnern stattfindet, also Unternehmen, die eine sehr hohe Marktbewertung haben, gebe es in Baden-Württemberg viele Start-ups, die mit der traditionellen mittelständischen Industrie zusammenarbeiten.

„Volkswirtschaftlich ist das gesünder“, sagt Baltes. „So hat man nicht nur ein neues Unternehmen, das vielleicht ein altes verdrängt, sondern schafft stattdessen ein Meer an Optionen für neue Kooperationen, die dabei unterstützen können, die traditionelle Industrielandschaft in der Breite zu transformieren, um damit Wirtschaftskraft, Arbeitsplätze und Wohlstand zu erhalten.“ In Freiburg finde viel im Bereich der künstlichen Intelligenz statt und auch am Bodensee gebe es einige Start-up-Aktivitäten, die wie in Konstanz oder Friedrichshafen sehr regional oder als Netzwerke organisiert seien.

Auch SÜDKURIER CityLogistik und die Digitalagentur Schanze und Horn, die zu den wandernden Gesprächspartnern während der Expedition Querweg gehören und im SÜDKURIER Medienhaus entstanden sind, sind Beispiele für eine innovative Zusammenarbeit mit mittelständischen Unternehmern aus der Region. Während SÜDKURIER CityLogistik für Unternehmen den Warentransport per eCargo-Bikes übernimmt, setzt Schanze und Horn sich für die kommunikative Transformation ein und vernetzt Unternehmen und Kunden etwa mithilfe von Internetseiten, Kanälen in den sozialen Medien und Informationsplattformen.

Trotz dieses Ideenreichtums fehle es dem Thema Start-up-Gründung in Baden-Württemberg an Präsenz. „An Ideen mangelt es auf keinen Fall, jedoch sehen bisher viele die Umsetzung ihrer Ideen in einem eigenen Start-up während, be-

Start-ups im Land

Laut dem Deutschen Start-Monitor hatten im Zeitraum von 2018 bis 2019 12,5 Prozent der Start-ups in Deutschland ihren Hauptsitz in Baden-Württemberg. Gründungs-Hotspots waren Stuttgart und Karlsruhe. In Bayern waren es 12,9 Prozent mit München als Hotspot, in Berlin 16,1 Prozent.

ziehungsweise nach ihrer Ausbildung nicht als einen möglichen Karriereweg“, sagt auch Christina Lang von Kilometer 1. Stattdessen entscheiden sich viele laut Guido Baltes lieber für einen scheinbar sicheren Arbeitsvertrag in erfolgreichen Industrieunternehmen. Deshalb müssten potenzielle Gründer früh begeistert werden, am besten schon in der Schule.

Außerdem müsse ihnen eine möglichst einfache und wenig riskante Gründung ermöglicht werden. Es gebe bereits viele Initiativen, die an dieser Stelle Unterstützung bieten, in Konstanz habe Kilometer 1 beispielsweise die Initiative „Unternehmer für Gründer“ ins Leben gerufen, die etablierte Unternehmer der regionalen Industrie mit Gründenden vernetzen will. Die Start-up-Förderung in der Stadt genieße einen guten Ruf. Konstanz habe in den vergangenen Jahren einen enormen Sprung nach vorne gemacht, erfolgreiche studentische Unternehmungsgründungen werden zunehmend zur Regel. Auch die Landesregierung habe erfolgreich etwa über die Initiative bwcon Gründungen gefördert und junge Unternehmen mit bestehenden Industrieunternehmen zusammengebracht.

Während es in Clustern wie München durch Hochschulen, Großunternehmen



Auf Tour: Lara Schuhwerk (links), die das Unternehmen „Beneto Foods“ gegründet hat.

und Risikokapital ein Überangebot an Start-up-Förderung, -Unterstützung und -Finanzierung gebe, könne eine solche Dichte in Baden-Württemberg nicht entstehen, sagt Baltes. Zudem seien die Herausforderungen durch die industrielle Transformation gewaltig. „Deswegen wäre es wünschenswert und vermutlich sogar notwendig, davon noch mehr zu machen.“ Vor allem, weil Start-ups nicht nur Innovationspotenziale für bestehende Unternehmen schaffen, sondern auch hochqualifizierte Arbeitsplätze binden. „Start-ups sind die beste Chance, die Wirtschaftsstruktur ins digitale Zeitalter zu führen.“ Wichtig sei es, potenziellen Gründern klarzumachen: „Das ist einfach eine berufliche Alternative.“ Dabei helfen könnte die Expedition Querweg – durch die Gespräche mit Gründern, die bereits Erfahrung gesammelt haben: „Wir geben die Leitlinie vor zur Frage ‚Wie gehe ich mit einer Idee um?‘“, sagt Ina-Faye Bartikowski beim Wandern an Wiesen und Wäldern vorbei.

Das lesen Sie zusätzlich online



Ein Video mit Teilnehmern der Wanderung sehen Sie unter: www.sk.de/10613236